

Mecher Zeitung



Ausgabezeitung und Anzeigensammlung:
Hörsingstraße 23 (Gde).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Port Nro. 1).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pfg.
Werben:
die Zeile in der Breite 50 Pfg.

Nr. 147.

Mie, Montag den 29. Juni 1914

XXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

In Meiningen erfolgte am Sonntag Vormittag 11 Uhr die feierliche Beerdigung der kaiserlichen Leiche des Herzogs Georg. In der Stadtkirche hielt Oberhofprediger Kahlwies die Gedächtnisrede. Nach einem Gesang des Chores in der Stadtkirche wurde der Sarg von zehn Kammerherren, unterstützt von zehn Hofhandwerkern, auf den vor dem Portal stehenden sechs hölzernen Beinhengern getragen. Dem von zehn Kammerherren umgebenen Beinhenger folgten der Herzog, die Prinzen Ernst Friedrich und die übrigen Prinzen des herzoglich-meiningischen Hofes, der Großherzog von Sachsen, Prinz Albert von Preußen, der Herzog von Anhalt, Prinz Heinrich XXX. von Meiningen u. a. Auf dem Wege zum Friedhof bildeten die Krüger, Militär- und andere patriotische Vereine der Stadt und der Umgebung Spalier. Auf dem Friedhof fanden sich die sämtlichen Damen mit dem Gefolge ein. An der Gruft erwarteten sie den Trauerzug. Der Gesang des Gesungener Kirchenchores empfing den Trauerzug an der Gruft. Nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Kahlwies, die mit einem Vaterwort und dem Segen schloß, wurde der Sarg unter Begleitung des Gesungener Kirchenchores in die Gruft geleitet. Nachdem sämtliche Günstigen den letzten Blumenkranz in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

In Sondersburg begann am Samstag die große Duppel-Gedenkfier. Am Abend sind etwa 2000 Veteranen, darunter etwa 50 Offiziere; unter letzteren bemerkte man die Feldmarschälle Graf v. Saxeles und Freiherr v. d. Woll sowie den General v. Radditsch. Sämtliche Truppenabteilungen, die im Jahre 1864 an dem Siege teilgenommen hatten, waren in der Feier abgeordnet. Die Offiziere und Mannschaften entzünden das Heilige A. Rheinische Fahnenkreuz. Der Regimentskommandant ist ebenfalls durch eine Abordnung vertreten und zwar sind anwesend vom Offizierskorps die Herren Hauptmann Karl und Regimentsadjutant Oberleutnant Wittermaier, sowie von jeder Batterie und Bataillon eine Unteroffizier und ein Mann. Die Duppel-Gedenkfierausstellung wurde nachmittags durch den Protektor, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, feierlich eröffnet. Die Festlichkeiten am Sonntag begannen um 7 Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser-Wilhelm-Allee, der am 9 Uhr zum Duppelplatz abmarschierte. Gegen 10 Uhr trat Prinz Heinrich auf der Fahrt von Kiel ein und begab sich sofort nach dem Festplatz, wo die Ehrenkompagnie, die Veteranen der einzelnen Regimenter und etwa 2000 Jünger der Ausstellung anwesend waren. Nach dem Feldgottesdienst gedachte Graf Saxeles in einer Rede des Königs und Kaisers Wilhelm I. und seiner großen Verdienste, Bismarck, Moltke usw. Prinz Heinrich ließ sich eine Ansprache in ein Hoch auf die Duppelfeier ausbringen. Darauf erwiderten dankende Worte auf den Prinzen Heinrich, den Grafen Saxeles und den Herzog Ernst Günther. Sodann besuchten die Veteranen die Schlachtfelder und kehrten später nach Sondersburg zurück. Bei einem Geheßen für die Offiziere und Ehrengehrte Oberpräsident v. Bülow ein Hoch auf die Duppel und Allen aus.

Amiral Ruffin und die russischen Offiziere haben gestern Abend Toulon verlassen.
Der Flieger Vandmann hat einen neuen Weltrekord mit einer Gesamtflugzeit von 21 Stunden 49 Minuten aufgestellt. Er flog am Samstag Abend 8,35 Uhr auf mit einem Albatros-Doppeldecker mit Mercedes-Motor von 75 PH. und ist Sonntag Abend 6,20 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal wieder gelandet.
Aus Wien wird gemeldet: Die Meldungen einiger Blätter von einer Abweisung der griechischen Regierung wegen der Intervention Rumäniens in dem griechisch-türkischen Konflikt, entscheiden jeder Begründung. Die griechische Regierung hat vielmehr selbst dem rumänischen Kabinett in Bukarest ihren Dank für die freundschaftliche Aktion zum Ausdruck gebracht. Die griechisch-rumänischen Beziehungen haben also nicht aufgehört, ausgezeichnet zu sein.

Doppelattentat auf den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg.

Eine entsetzliche Trauerkunde hat die ganze zivilisierte Welt mit dem zweifachen Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin überfallen und allseitige Empörung über die niedrige Handlung und tiefsten Missetat, insbesondere mit dem großen, schwergeprüften Kaiser Franz Josef ausgelöst. Das deutsche Volk nimmt in erster Linie tiefe Anteilnahme an dem Tode des Thronfolgers von Österreich-Ungarn und seiner Gemahlin, die bekanntlich zu unserem Kaiser in freundschaftliche Beziehungen getreten sind. Erst vor wenigen Tagen wollte Kaiser Wilhelm zu Gast in Konopischt, und den dortigen Wepfungen, denen auch Großadmiral v. Tirpitz beizuwohnte, wurde große politische Bedeutung beigegeben. Österreich-Ungarn verliert in Erzherzog Ferdinand einen erfahrenen und klugen Thronfolger, der die Garantie in sich bot, daß auch nach dem Ableben des alten Kaisers Franz Josef ein dem Österreichisch-ungarischen Staatengebilde keine Umwälzung zu erwarten ist. Deutschland verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, einen aufrichtigen Freund unseres Kaisers. Für beide Staaten ein empfindlicher Schlag.

Der Doppelmord ereignete sich in der Hauptstadt Bosniens, in Serajewo. Die beiden Attentäter sind Serben. Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin Hohenberg waren von ihrem Aufentschalt in Bosnien sehr beliebt, besonders gut gefiel ihnen der Kurort Jisse. Ueberall, wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand herzlicher Ovationen des Publikums, so auch bei der Promenade, welche sie ohne jede Begleitung im Kurpark von Jisse unternahmen. In Serajewo dagegen war der Boden schon seit einiger Zeit recht ungesund für den Besuch des Thronfolgers. Es wurden denn auch eine große Anzahl Verhaftungen vor Antritt des Thronfolgerpaars vorgenommen. Auch soll der Erzherzog gewarnt worden sein, doch hat er furchtlos die Fahrt angetreten. Die Gemahlin des Thronfolgers hatte sich wegen der angeforderten Gefahr von ihrem hohen Gatten nicht trennen wollen. So hat auch sie das traurige Los, von der Menschheit eines 19-jährigen Subjekts erschossen zu werden, ereilt.

Zu dieser entsetzlichen Tat liegen folgende Meldungen vor:
W Serajewo, 28. Juni. Als der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, heute durch die Straßen fuhren, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse auf sie ab. Beide wurden tödlich getroffen und verblieben nach wenigen Minuten.
W Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute Vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Krone zurückließ. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Dem Publikum wurden sechs Personen verletzt. Der Attentäter, der Typograph Cabrinovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen.
Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnastik der achten Klasse namens Prinzip aus Trebinje feuerte aus

einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin in den Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konat übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Attentäter wurde verhaftet. Die erkrankte Menge lagte nahezu Attentäter.

Der Empfang im Rathaus.

W Serajewo, 28. Juni. Der heutige Empfang des Erzherzogs und der Herzogin im Rathaus verlief programmäßig. Um 9,05 Uhr erfolgte die Ankunft der hohen Gäste im Rathaus. Auf der Fahrt nach dem Rathaus erfolgte das erste Attentat. Im Rathaus hielt der Bürgermeister an der Erzherzog eine Ansprache. Der Erzherzog erwiderte darauf: Mit besonderer Freude nehme er die Versicherung unerschütterlicher Treue zu Kaiser und König entgegen. Er dankte herzlich für die jubelnden Ovationen, umso mehr, als er darin auch den Ausdruck der Freude über das Wählungen des Attentats erblickte. Er schloß in herzlich-koeniglicher Sprache: Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Landeshauptstadt meinen herzlichsten Gruß zu entrichten, und verleihere sie meiner unwandelbaren Fuld und Gewogenheit. — Der Erzherzog und die Herzogin waren zwar ein wenig erregt, aber sonst in fröhlicher Stimmung. Nach der Besichtigung des Rathauses traten sie die Weiterfahrt nach dem Museum an, und dabei erfolgte der rachslose Anschlag. Der Landesherr, Potiorek, der sich in dem erzherzoglichen Auto befand, blieb unversehrt. — Am Konat verrietherte der Feldkurat die Sterbegebete. Die Leichen bleiben vorläufig dort.

W Wien, 28. Juni. Die „Neue Freie Presse“ bringt folgende Einzelheiten aus Serajewo: Nach dem ersten Anschlag ließ der Erzherzog das Auto halten. Nachdem er erstanden hatte, um es sich handelte, fuhr er nach dem Rathaus. Dort wollte der Bürgermeister eine Ansprache halten. Als er sich hierzu anschickte, sagte der Erzherzog in scharferm Töne: „Da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen, und man wirft auf einen mit Bomben! Das ist empörend!“ Nach einer Pause sagte er dann: „So, jetzt können Sie sprechen!“ Nach der Besichtigung des Rathauses wollte der Erzherzog in das Garnisonlazarett fahren, um den verwundeten Oberleutnant zu besuchen. An der Ecke des Franz-Josef- und der Rudolfsstraße wurden in rascher Aufeinanderfolge von Prinzip (beide Attentäter sind Serben) zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erst Schuß, der durch das Auto ging, durchbohrte die rechte Bauchseite der Herzogin, der zweite traf den Erzherzog neben der Rechte und durchbohrte die Halswirbelsäule. Die Herzogin war sofort bewußtlos. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Auto fuhr darauf in den Konat. Dort leisteten Ärzte die erste Hilfe, doch gaben der Erzherzog und die Herzogin keine Lebenszeichen mehr von sich.

W Wien, 28. Juni. Ueber den Sicherheitsdienst in Serajewo wird von authentischer Seite gemeldet: Seit acht Tagen wurden die Polizeimaßnahmen sehr streng durchgeführt. Morgens wurden 37 Verdächtige in Haft genommen. Hinter dem militärischen Spalier wurde keine Anwesenheit geduldet, ebenso war es streng verboten, die Fenster zu beschauen. Laufende Gardarmen waren in der Stadt zusammengezogen. Dem Erzherzog sollten vor Beginn der Wandermehrzahlige Warnungen zugegangen sein; aber er soll erklärt haben, er sei entschlossen, vor Drohungen nicht zurückzuschrecken. Er soll dagegen seine Gemahlin zu bewegen versucht haben, in Konopischt zu bleiben, wo auch die unglücklichen Kinder weilen. Erst auf wiederholte Bitten seiner Gemahlin habe er in ihre Beilegung an der Reize eingewilligt.

W Serajewo, 28. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge auf den Straßen große Beilegung, man sah viele von ihnen weinen. Der Tatort war den ganzen Tag über stark besetzt. Die Trauer ist tief und allgemein.

Der Attentäter.
W Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Prinzip ist 19 Jahre alt. Er gab bei seinem Verhör an, er habe schon seit langem die Abicht gehabt, irgendeine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe einen Moment gezögert, da auch die Herzogin sich in dem Auto befand, dann aber rasch gesueert. Er leugnet, Komplizen zu haben. Der 21-jährige Typograph Cabrinovic zeigte bei seinem Verhör ein sehr zynisches Wesen und erklärte, seine Komplizen zu haben. Cabrinovic war nach dem Attentat in den Fluch gesprungen, jedoch von nachspringenden Nachleuten und anderen Personen aus dem Publikum verhaftet worden. Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter geworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag gelungen war. Prinzip erklärte, er habe längere Zeit in Belgrad bei Rudibert Cabrinovic verbracht, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kennt, erhalten zu haben.

W Serajewo, 28. Juni. Die Bombe war eine Flaschenbombe, mit Kugeln und gepulvertem Mehl gefüllt. Die Explosion war so heftig, daß an einem Geschäftsladen die schweren eisernen Rolläden durchschlagen wurden. Etwa 20 Personen wurden verletzt, darunter mehrere höhere Beamte. Im Laufe des Nachmittags meldeten sich noch eine Anzahl Personen mit leichten Verletzungen.

W Serajewo, 28. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Präsident der Entschiedenheit über die rachslose Tat und dem tiefsten Schmerz über den tragischen Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin Ausdruck und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den großen Kaiser. Auch der Gemeinderat hielt eine Trauerrede ab.

Die großen, nach dem ersten Attentat geplanten militärischen Vorkehrungen unterblieben auf Verleht des Erzherzogs selbst.

Der alte Kaiser Franz Josef.
W Bad Ischl, 28. Juni. Der Kaiser, welcher sofort nach dem Ableben des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin verständig worden war, zog sich tief erschüttert in seine Appartements zurück und beschloß, die Dispositionen für die Rikreise nach Schönbrunn zu treffen. Die Bestürzung und die Teilnahme der Bevölkerung zeigt sich hier in besonderer Weise kund.

W Bad Ischl, 28. Juni. Die Nachricht von dem Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Beilegung hervorgerufen und tiefste Anteilnahme auch für Seine Majestät erweckt. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Veranlassungen und Aequatorverrichtungen wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauerrundschreiben abgeleht.

W Ischl, 28. Juni. Kaiser Franz Josef arbeitete trotz seiner tiefen Bewegung bis zum Abend und empfing verschleierte Persönlichkeit zum Vortrag. Trotz der heftigen Erschütterung läßt das Befinden nichts zu wünschen übrig.

W Bad Ischl, 28. Juni. Der Herzog von Cumberland ist heute Nachmittag in Begleitung seines Dienermeisters im Automobil von Gmundin hier eingetroffen. Er stieg um 5 Uhr dem Kaiser einen Kondolenzbesuch ab.

W Bad Ischl, 29. Juni. Der Kaiser ist mit Gefolge um 6 Uhr früh nach Wien abgereist.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.
17. Kapitel.
Als in der fünften Nachmittagsstunde Gerd Neubegg an Ruths Wohnungstür klingelte, war er sehr verwundert, daß man ihm nicht öffnete. Er wartete, und wiederholte sein Klingeln, — wieder ohne Erfolg!
Endlich entschloß er sich, zu gehen. Das war sonderbar. Ruth mußte doch seinen Brief bekommen haben. Erwartete sie ihn trotzdem nicht?
Wahmutig schlenderte er durch die Straßen, nach einer halben Stunde befand er sich wieder vor der Wohnung der Geliebten, doch es war noch niemand daheim.
Er vermochte kaum seinen Mut zu beherrschen. Wie hätte er sich auf das Wiedersehen gefreut — und nun diese Enttäuschung!
Nach ein drittes Mal versuchte er sein Glück — und wieder vergebens! Nun mußte er sich breinfinden, Ruth heute nicht mehr zu sehen. Er schrieb einige bedauernde Worte auf seine Visitenkarte, die er in den Briefkasten steckte.
Wahrscheinlich war sie noch gar nicht zurückgekehrt! Dann hätte doch aber die Gesellschaftlerin da sein müssen, ihm Bescheid zu geben. Nun mußte er bis morgen warten!
Da fuhr Frau von Reichlin an ihm vorüber. Sie winkte lebhaft; der Wagen hielt und Gerd trat an den Schlag, um sie zu begrüßen.
„Ah, lieber Gerd, wie nett, daß ich Sie treffe! Ich habe Sie so lange nicht gesehen. Waren Sie krank? Nein? Ah, der Dienst, der leidige Dienst!“ Sie schaute ein wenig. „Haben Sie Zeit? Kommen Sie mit mir und essen Sie zu Abend bei uns — ganz einfach — ich habe eben dazu eingeladen!“
Gerd wollte dankend ablehnen; doch sie sprach unaufhörlich auf ihn ein, so daß er halb bestürzt von ihrem Hebeischwall, ihrer Aufforderung folgte, in den Wagen stieg und neben ihr Platz nahm.
„Ich freue mich, daß Sie mit allen Frau Gesellschaft leisten wollen. Ich glaube schon, Sie würden gar nicht mehr zu uns kommen, hätte Sie schon schmerzlich vermisst. Meine Tochter wird angenehm überrascht sein. Sie ist schon seit acht Tagen nicht recht auf dem Posten!“
Charlotte war in der Tat überrascht, als Gerd Neubegg an der Seite ihrer Mutter die Wohnung betrat. Ein heißes Rot lag über ihr blaßes Gesicht, sie sahte sein Kommen als gute Verberkung auf. Sie setzte sich von der angenehmen Seite, war lebhaft, wohl, aufmerksamer und doch zurückhaltender als sonst. Frei und offen lag sie ihn an, ohne das heimliche

Stehen und Fragen in ihrem Blick, das er in jeder Zeit stets so peinlich empfunden hatte.
„Mama, es ist dir doch recht, am Sonnabend in das Theater zu gehen. Die Zauberkiste wird gegeben, Fräulein Althof, dein Liebling, wird die „Famina“ singen.“
„Natürlich ist mir das recht! Erstens liebe ich die Zauberkiste sehr, und dann hab ich die kleine Althof in mein Herz geschloßen! Ich habe sie doch entdeckt!“
Das war die feste Ueberzeugung der phantastischen Frau, weil sie Ruth einmal hatte bei sich singen lassen. Charlotte lächelte ein wenig mit blauen, bebenden Lippen. Sie mied bei dieser Unterhaltung Gerds Blick.
„Fräulein Althof denn da?“ fragte Gerd. „Sie ist seit langem nicht aufgetreten, so daß ich glaube, sie ist verreist!“
„Nein, Gerd, so viel ich weiß, nicht!“ Charlotte nahm ihren ganzen Mut zusammen. „Ich habe sie erst heute nachmittag im Palmengarten gesehen in Begleitung eines sehr eleganten Herrn, — und dorgestern, als ich in Wiesbaden war, habe ich sie ebenfalls mit demselben Herrn dort getroffen. Sie speisten im Kurhaus und waren sehr animiert. Von Ansehen konnte ich den Herrn sehr gut. Seinen Namen zu nennen, verbietet mich aber die Discretion — nur so viel — es ist ein bekannter Börslaner! Kate nicht, Mama, ich sage es doch nicht!“
Charlotte sprach in leichtem Flauberton, einem aufmerksamen Hörer wäre allerdings das leichte Wesen und der heitere Klang ihrer Stimme aufgefallen. „Was darf ich dir noch reichen, Mama? Du bist so jung und dich? Das kalte Roastbrot ist wirklich zu empfehlen. Noch ein Glas Tee, Mamachen, es ist nicht zu stark, kannst es ruhig wagen.“
Das Herz schlug ihr dabei bis zum Hals hinauf, und die Röte der Scham brannte auf ihren Wangen. Sie, Charlotte, die bisher noch nie Schliches über einen Menschen gesprochen, nie lieblos und kleinlich geredet hatte, sie verfuhr hier in leichtfertiger Weise den guten Ruf eines unschuldigen Mädchens zu Grunde zu richten!
Eheu blühte sie zu Gerd hinüber; sie sah, wie sein Gesicht sich verfinstert hatte, wie er sich die Lippen fast zerbiss, während er mit anhören mußte, wie Frau von Reichlin Ruth verdammt und ihre Vertrauensseligkeit, hervorgerufen durch das unschuldige, kindliche Aussehen der Sängerin, beruete. „Eine ist doch wie die andere. Man sollte wirklich solche fremden Elemente dem Hause fern halten!“
Gerd wurde zerrissen, wortfarg, und sobald es möglich war, empfand er sich.
Wie immer geleitete ihn Charlotte nach dem Vorplatz. „Nun sieht man Sie einmal wieder, Gerd? Es war nett, daß Sie mit Mama kamen,“ sagte sie in leichtem Ton, dem ganz das Heiße, Verhaltene schloß; sie hielt ihn auch nicht lange zurück. „Auf baldiges Wiedersehen!“ Sie nickte ihm nochmals

freundlich zu und suchte dann ihr Zimmer auf. Dort war sie allerdings am Ende ihrer Kraft. Sie sank vor ihrem Bett in die Knie und prekte seine wimmernde ihr Gesicht in die Kissen. Unlagbar schämte sie sich ihrer niedrigen Handlungsweise, ihrer Klagen. Als einzige Entschuldigung vor sich selbst gab ihr ihre unendliche Liebe und die Beilegung, den Heilgehalt ihr doch noch zu erringen.
Das Gift, das sie dem jungen Offizier zu geschickt beigebracht hatte, verfuhrte seine Wirkung nicht.
Wänner sind ja gewöhnlich leicht zu Mißtrauen geneigt; ihre Eiferjudt ist leicht erweckt, weil sie die Welt besser kennen! Es war doch seltsam, daß Ruth, trotzdem er seinen Besuch in Aussicht stellte, nicht zu Hause geblieben war! Einem inneren Zwange gehorchend, lenkte er nochmals die Schritte nach der Wohnung der Sängerin. Jetzt schimmerte ein mattes Licht durch die spitzigen verhängenen Fenster. Ob sie allein war? Ob er hinauf gehen und sich überzeuge?
Er sah nach der Uhr; es war neun vorbei — da war es nicht mehr gut möglich.
Wohl ein Viertelstunde ging er auf und ab, den Blick immer nach ihren Fenstern gerichtet. Endlich ertösch das Licht. Er wartete noch eine Weile, in einer Befürchtung, die er sich selbst nicht eingestehen wollte, aber niemand kam aus dem Hause.
So entschloß er sich dann, heimzugehen.
Von ihrer Reize war sie also zurückgekehrt. Warum dieses Bestürztheit! Hatte sie etwas zu befürchten? Nach Charlottes Aussage konnte sie eigentlich gar nicht fortgegangen sein. Anfangs hatte er gedacht, der Herr, in dessen Begleitung Charlotte sie gesehen, sei ihr Bruder gewesen; doch verwarf er diese Annahme sofort wieder — denn Fräulein von Reichlin kannte ja den Betreffenden!
Ingrimmig ballten sich seine Hände und gellenbitter stieg es in ihm empor. Sie war also auch nicht anders, als die andere — sie, auf deren Reize er gebaut! Er war in einer unbeschreiblichen Verfassung — Jörn, Verachtung, tief verletzter Mannesstolz kämpften gegen die heiße Leidenschaft, die ihn trotz allem nach dem berauschend süßen Geschöpf erschaltete.
Und währenddem kämpfte Ruth ihren schwersten Kampf. Sie war den ganzen Nachmittag allein zu Hause gewesen — sie hatte kein Klingeln gehört — dann wieder und dann noch einmal! Nur mit der allergrößten Selbstbeherrschung hatte sie dem Verlangen, ihm zu öffnen, widerstanden. Sie wollte nicht wirklich werden! Auch mußte für den Verlorenen ein anderer ihre Tür verschlossen bleiben — und wenn sie ihn noch so liebte! Arme Ruth! Und dann meinte sie, so leidenschaftlich und heiß, wie nur sie weinen konnte, als ob ihr Leid sich in Tränen erschöpfen sollte.

Am nächsten Tage erhielt sie von Klaus ein Telegramm. „Ich komme doch. Erwarte mich Montag Abend!“
Sie telegraphierte zurück: „Bitte dringend, Besuch aufzuschieben. Besief folgt!“
Wie bereute sie, dem Bruder von ihrem Glück erzählt zu haben! Nun mußte er diesen Konat, der sie getroffen, auch noch tragen!
Ruth schrieb an ihren Bruder:
Mein lieber Klaus!
Nachmals spreche ich die dringende Bitte aus, nicht zu kommen, es hat keinen Zweck mehr. Graf Neubegg ist seit langem mit einer Dame der Gesellschaft heimlich verlobt; das habe ich von dieser Dame selbst erfahren, die mich angeht hat, ihn zu meiden, weil sie in mir die Störerin ihres Glückes sieht.
Selbstverständlich habe ich sofort alle Beziehungen zu ihm abgebrochen. Was soll also dein Kommen? Es ändert nichts an der Sache. Müßt du ihm vielleicht zur Rede stellen? Widerwärtig käme es mir vor, wenn du vielleicht Benutzung von ihm verlangen wolltest.
Bedenke, das, was er mir angefügt hat, hat er der Sängerin Ruth Althof und nicht deiner Schwester angetan. Das ist ein großer Unterleht.
Für heute genug. Laß mich ruhiger werden. Nur das eine — du darfst nicht kommen, auf keinen Fall. Wenn du mich lieb hast, erfüllst du meine Bitte.
Grüße Ellen. Küße deinen Jungen von mir.
In Liebe deine Ruth.
Ruths Gesellschaftlerin machte sich ihre eigenen Gedanken darüber, daß ihre junge Herrin so seltsam verändert war; sie wagte aber nicht, zu fragen.
„Wenn Besuch kommt, so bin ich nicht da!“ hatte Ruth gesagt, und die Gesellschaftlerin mußte wohl, wer mit dem Besuch gemeint war. Kein anderer, als Graf Neubegg, der hübsche, elegante Offizier — und das war, seit die Dame Ruth aufsucht hatte. Wahrscheinlich war der glühende Verehrer ihrer Herrin gar verheiratet und diese hatte es nun erfahren.
Die Gesellschaftlerin schaute. Ja, die Männer — es war eben keinem zu trauen! Sie bedauerte Ruth aus tiefstem Herzen, sie war ihr treu ergeben, und hätte alles getan, die sonderbare Fröhllichkeit ihrer Herrin wieder zurückzurufen! Wenn sie deren ernstes, trauriges Gesicht sah, hätte sie weinen mögen.
Ruth hatte wieder die „Ella“ gesungen. Der Schmerz, der ihre Seele durchbohrte, ließ sie diese rührende Frauengesalt auf das vollendete wiedergeben. Wie in einem Wahn gehalten, lauschte das Publikum und bantte mit nicht endenwollen dem Beifall.
(Fortsetzung folgt.)

Kunst hergestellt werden sollten, einer ständigen strengen Kontrolle zu unterziehen. Diejenigen Malzweinfabrikate, welche vor dem Erlaß der Bekanntmachung des Bundesrats hergestellt worden waren, können im Handel vertrieben werden, jedoch selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß sie nicht als Wein vorläufige oder mit Wein verwechsellbare Getränke sich als Nachahmung von Wein darstellen und demgemäß durch Paragraph 9 des Weingehöses verboten sind. Die gleiche Voraussetzung trifft naturgemäß auch für die Herstellung und den Vertrieb derjenigen Malzweine zu, welche unter Beobachtung der Vorschriften der vorerwähnten Bekanntmachung des Bundesrats in Zukunft zur Herstellung gelangen werden.

Sommertheater im Hotel du Nord. Wir machen hierdurch nochmals auf die heutige (Montag) Erstaufführung des Schauspiel „Im Fortisbau“, von dem bekannten ostpreussischen Bühnendichter Richard Stowronnek, aufmerksam. Morgen (Dienstag) wird die Schwan-Neuheit „Der ungetreue Eckehardt“, das Gegenstück zu dem „Mitten Theodor“, zum ersten Male wiederholt.

Dem Zollamt in Roonau ist die Befugnis zur unbefristeten Abfertigung von Gefäßausfuhren der Tarifnummer 384 beigelegt worden.

Über den Spionageprozess Hurlin sind bereits so viele miberprechende Meldungen durch die Presse gegangen, daß man am besten tun wird, abzuwarten, wie die Sache ausgeht wird. Die bisherigen Meldungen stimmten dahin überein, daß Hurlin jegliche Schuld in Abrede stellte. Nunmehr wird der „Trier. Landesztg.“ in einer Korrespondenz aus Straßburg gemeldet, Hurlin habe ein Geständnis abgelegt. — Wie wir hierzu erfahren, trifft auch diese Nachricht nicht zu.

Extrazug nach Paris. Am 9. Juli fährt ein Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen nach Paris, zu welchem die Rückfahrkarten mit 10tägiger Gültigkeit im Verkehrsministerium, Kaiser-Wilhelm-Platz, erhältlich sind.

Spernung der Felsenstraße. Infolge Verlegung einer Gas- und Wasserleitung wird die Felsenstraße für die Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli für den Verkehr mit Wagen gesperrt.

Der Ferkelmarkt vom 27. Juni, der auf dem Marktplatz abgehalten wird und um 7 Uhr des morgens beginnt, war mit 300 Ferkeln besetzt. Man zahlte für das Paar, je nach der Größe, 14 bis 30 Mark. Der Geschäftsgang war ein flotter.

Der Obstmarkt war außerordentlich gut mit Erträgen versehen. Die Engrospreise waren für das Pfund: Erdbeeren 20-40 s, Himbeeren 35-40 s, Stachelbeeren 20 s, Johannisbeeren 18-24 s, Kirschen 12-18 s, Sauerkirschen 20-24 s.

Am Futtermarkt auf dem Theobaldsplatz waren angefahren: 8 Wagen Heu. Der Preis für 500 Kg. stellte sich für Heu auf 33-40 M, Luzerne 36-38 M.

Die Knappheitsvereine im Ferkelmarkt gegen die hohen Fleisch- und Brotpreise und gegen das Vorgehen.

Bereits vor 6 Monaten wandte sich in Algringen der Knappheitsverein der Grube Burbach an die Geschäftsleute und suchte mit diesen Verhandlungen anzubahnen, wie den hohen Lebensmittelpreisen und dem herabgehenden Borkgängen abgeholfen werden könnte. Der genannte Verein wählte aus seiner Mitte eine Kommission, welche zunächst mit den Geschäftsleuten verhandeln sollte. Der Vereinverein in Algringen, dem die Geschäftsleute wohl in der Mehrheit angehören, rief eine Versammlung ein, zu welcher die Kommission der Arbeiter eingeladen wurde. Ein Resultat zeigte jedoch diese Versammlung nicht und die Geschäftsleute stellten den Arbeitern eine zweite Versammlung in Aussicht, in der die Aussprache fortgesetzt werden sollte und in welcher die Geschäftsleute den Arbeitern mit Zahlen und Vergleichen aus anderen Gegenden über Lebensmittelpreise dienen wollten. Von dem Vorgehen der Geschäftsleute wollten die Geschäftsleute nicht gern loslassen. Am 14. Juni fand in Algringen eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der einzelnen Knappheitsvereine des Ferkelmarktes statt, in der hauptsächlich die unzureichende Verteuerung der notwendigen Lebensmittel zur Erörterung kam. Die einzelnen Vereine erklärten sich zu Maßnahmen gegen diese Verteuerung solidarisch und es wurde ferner beschlossen, an die Verwaltungen der einzelnen Gruben heranzutreten und diese um Unterstützung, bzw. um Meinung und Rat anzusprechen. Eine aus 10 Mann bestehende Kommission wurde beauftragt, in diesem Sinne mit den Grubenverwaltungen eine Besprechung herbeizuführen. Der Geschäftsführer des Verbandes der nationalen Arbeitervereine hatte zu diesem Zwecke die Kommission und die einzelnen Grubenverwaltungen am Mittwoch, den 24. d. M., zu einer gemeinsamen Besprechung ins Hotel Riefer eingeladen.

Das Entschließen für die Bergarbeiter bei dieser Besprechung war nun, daß sich die Grubenverwaltungen einmütig auf den Standpunkt stellten, die Arbeiter bei diesen Maßnahmen und in ihrem Vorgehen in jeder Hinsicht zu unterstützen. Die Arbeiter sind entschlossen, wenn nunmehr in Algringen und Knechtlingen die Geschäftsleute diese Preise beibehalten und falls das Vorgehen nicht abgelehnt wird (was letzteres die Geschäftsleute jederzeit können, wenn sie wollen), zum Mittel der Selbsthilfe zu greifen, und die Verwaltungen haben erklärt, falls die Geschäftsleute es nicht anders wollten, die Erleichterung von Konsumartikeln zu unterstützen, bzw. im gegebenen Falle selbst solche zu errichten.

Vorerst soll noch ein Weg besprochen werden. Die vereinigten Knappheitsvereine wollen noch den Gemeinderat für schnelle Schritte interpellieren. Geht es auch dann nicht und zeigen die Geschäftsleute auch dann kein Entgegenkommen, dann kommt nur noch der Weg der Selbsthilfe in Frage.

Es wäre falsch, anzunehmen, die Arbeiter und die Verwaltungen wollten die Geschäftsleute an die Wand drücken und ihnen den Bankrott erklären. Dies ist absolut nicht beabsichtigt. Man will nur erreichen, daß die Preise der notwendigen Lebensmittel hier nicht höher liegen als in anderen Gegenden, wenigstens wie in der allernächsten Umgebung. Zur Zeit kostet z. B. das Pfund Kalbfleisch in Trier und in Saarbrücken 70-80 Pfg. (beste Qualität), in Algringen und Knechtlingen dagegen das Pfund 1,10-1,20 M. Schweinefleisch und Kalbfleisch kosten ebenfalls 20 bis 30 Pfg. mehr als in diesen Städten und dabei stehen die Schlachtviehpreise heute mit diesen Preisen in gar keinem Verhältnis. Das Brot kostet in Algringen und Knechtlingen ständig 1-2 Pfg. das Pfund mehr als in anderen Gegenden. Mit den übrigen Lebensmittelpreisen ist es genau so, desgleichen mit allen andern Waren, die von Arbeitern und der übrigen Bürgerschaft täglich gebraucht werden.

Man kann der Arbeiterschaft doch auch heute nicht gut vorrechnen, die Teuerung sei infolge von Missetaten oder Trunksucht unvermeidlich. Das letzte Jahr war im großen und ganzen in allen Teilen ein sehr günstiges Jahr zu nennen, dabei sind die Preise in der Höhe der vergangenen Lebensmittelpreise, welche vor 2 Jahren durch die Trunksucht und Missetaten entstanden sind, nur ganz wenig, zum Teil gar nicht mehr gestiegen. Dies ist in gleichem Umfang von den Engrospreisen nicht zu konstatieren. Es kann also von einer Schädigung der Geschäftsleute durch die Arbeiter und deren Maßnahmen hier keine Rede sein.

Sprechtal.
Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. (Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.)
Zum „Gipfel“ reit!

Man schreibt uns:
Das Baugewerbe ist 1913/1914 von verschiedenen Streiks heimgeht worden, die eine empfindliche Schädigung sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer und nicht in letzter Linie eine Schädigung der Allgemeinheit in Folge hatten. Der Maurer- und Erdbauarbeiterstreik dauerte etwa drei Wochen, den Baunternahmern hinterließ er 200000 M., den ca. 1500 Arbeitern aber 600000 M. Verluste an entgangenen Lohn erwachten. Den Maurern folgten mit Lohnaufhebungen die Steinbauer und hier wurde nur ein Streik verhütet, weil die Streikfälle für die Ausfertigung eines politisch wertvolleren

Lohnkampfes im Inneren Deutschland benötigt wurde. Man ihnen kamen die Dachbeder, nun verordnen die Chorus die „Gipfel“.

Obwohl die Löhne im Baugewerbe in den letzten 20 Jahren um 60-75 Proz. gestiegen sind und kein Gewerbe, keine Industrie eine so gewaltige Lohnsteigerung wie das Baugewerbe aufweist, ist unter den Arbeitern des Baugewerbes eine Streiklust zu finden, wie sie im ganzen Deutschen Reich nicht irrgleich hat. Wie entgegenkommend die Arbeitgeber sind, ergibt sich daraus, daß das Baugewerbe die meisten Tarife abgeschlossen hat. Es bestehen nämlich:

Baugewerbe	Zariftgemeinschaften	Betriebe
Baugewerbe	810	10 435
Maschinenindustrie	534	7 568
Holzindustrie	467	5 580
Chemische Industrie	92	32
Leberindustrie	33	2 713
Industrie der Steine und Erden	247	1 309
Textilindustrie	18	265
Papierindustrie	46	689
Baugewerbe	155	2 538

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Anzahl der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter durchaus nicht die höchste ist. Man könnte das aus der großen Anzahl der abgeschlossenen Tarife ja wohl annehmen; es ist aber nicht der Fall. Es wurden in dem entsprechenden Jahr beschäftigt: Baugewerbe: 142 386, Maschinenindustrie: 902 150, Holzindustrie: 336 595, chem. Industrie: 140 785, Industrie der Steine und Erden: 559 127, Textilindustrie: 802 218, Papierindustrie: 163 200 Personen. Schon das ist ein bündiger Beweis, wie reger und andauernd die Streiklust im Baugewerbe ist.

Noch klarer wird dieser Beweis aber geliefert, wenn wir die Anzahl der im Baugewerbe im jeweiligen Jahre stattgefundenen Streiks mit den in anderen Gewerben stattgefundenen Streiks vergleichen. Es fanden Streiks statt: Baugewerbe 599, Maschinenindustrie 246, Holzindustrie 270, chem. Industrie 27, Textilindustrie 117, Papierindustrie 134. Selbst im Bergbau mit der gewaltigen Zahl von rund 1,09 Millionen Arbeitern fanden nur 229 Streiks statt. Wir sehen also, daß das Baugewerbe trotz der kleinen Arbeiterzahl unter den hier genannten Gewerben und Industrien die meisten Tarife abgeschlossen und trotzdem unter allen Gewerben die meisten Streiks zu bestehen hat.

Säuglinge und mangelnde Kinder schützt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Gabe bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das gleichbleibende, vollendete Naturmilch nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber befeitigt. Probe gratis franko durch Nestlé's Kindermilch G. m. b. H., Berlin W 57.

Sommertheater in Metz
(Hotel du Nord.)
Anfang 8 Uhr
Dienstag, den 30. Juni 1914:
NEU! Zum zweiten Male: NEU!
Stürmischer Heiterkeitserfolg
Der ungetreue Eckehardt
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.
Autoruf 1801
Mietautos unter billigster Berechnung.
Fritz Merkel Kaiser-Wilhelmring 39.

Tennis-
Schläger
Bälle
Schuhe
Tamburins
in grosser Auswahl. 17387
Franz Stubert, Metz
Gummi-Spezialgeschäft
Römerstrasse 11. Teleph. 205.
Amtsstube des Gerichtsvollziehers Rüpfert in Metz,
Hochsteinstraße 8-10. Telephon 1523.

Zwangs-Versteigerung
Am 2. Juli cr., vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete in Metz an der neuen Hauptpost, auf der Seite nach der Sarcellestraße zu öffentlich meistbietend was folgt:
Wandbilder, 1 schönen Schreibstisch, 3 große Boden-
teppiche, 1 Blumenständer, 1 schöne Wanduhr, 1 Sessel
mit Lederüberzug, 17 Hirschgeweihe, 1 Diwan, 1 Büchertisch,
1 Vogelkäfig, 29 Wandbilder, 1 Staffelei mit dem Bildnis
Bismarcks, 6 Stühle mit Lederüberzug, 1 Sofa mit Holzver-
zierung, 1 Büchertisch, 1 poliertes Vertikal.
17339
Rüpfert, Gerichtsvollzieher in Metz.

50 Kleiderschränke
sind billig abzugeben. Teilzahlungen gestattet. Anzahlung schon von 5 Mark an. 17414
Lothringer Möbelhallen
Esplanadenstrasse 14.

Musik-Ecke
Unsere Veröffentlichungen unter diesem Titel erscheinen regelmäßig Montags.
Gute Musik sehr billig!
Jedes der folgenden Hefte 20 Pfg. Die Potpourri für Klavier: Rigoletto, Troubadour, Traviata, Boetboven: Sonaten, Chopin: Walzer, Balladen etc. Schumann: Compositionen. Schubert: Impromptus etc.; Album mit Volksliedern; Kompositionen von Viouxtempo, Spohr, Wieniawsky für Geige und Klavier. Weitere Hefte zum gleichen billigen Preis sind in unserem Schaufenster ausgestellt.
M. Stollewerk & Sohn
Piano- und Musikhaus, Metz, Mariannestrasse 11/16, Telephon 1688.

28 Jahre litt ich
an einem bösartigen
Gesichtsausschlag.
Ich wandle die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schamauflage mit Dbermeyer's Med.-Herba-Extrakt erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hadmann, Wiesbaden, Herba-Extrakt, 3 Stück 50 Pfg., 1 K. zur Nachbehandlung Herba-Creme, 1 Tube 75 Pfg., Glasdose, 1.50 M. Zu haben in allen Apoth., Dro., Parfüm.
1614

Hundesheerer Leinbänder
besinzierte Häuser und Wohnungen von ungelegter zu möglichen Preisen, freng, bis 28. Friedhofstraße 28.
Alleinstehende 17370
geb. Witwe
in mittleren Jahren, heiteren Temperaments, musikalisch, w. passenden Wirkungskreis. Gef. Off. unt. S. 3. 17370 an die Ausgabestelle. 17370

Neben-Erwerb.
Eine die Kranken-, Spar- u. Sterbegeld-Versicherung betreibende Aktiengesellschaft unter Reichs-Aufsicht sucht solide, zuverlässige
17405
Agenten und Hauptagenten.
Vdr. von Neffstanten erh. unt. F. 3203 an die Annon.-Expd. Saalenstein u. Bogler, A.G., Straßburg i. E.

Sehr schöne Lilien
Stück 10 Pfg., prächtige Rosen 2 und 5 Pfg. das Stück.
Himbeeren
Pfd. 0,40 Pfg. Dasselbst schöne junge Hühner, 1,70 M. d. St. Erste Meher Geflügel, Devanties-Ponts, Weg unter d. Weinbergen 28, Ede Plappeviller Straße.
Sehr billig zu verkaufen:
1 Schlafzimmer
in hell Eichen, 1 Sofa, 1 Sofa-
tisch, 6 Stühle, 1 französisches Bett in Nußbaum, 1 zweiflüch. Schrank in Nußbaum, 1 Wanduhr, 1 Kuffet. Zu erfragen Banntstraße 6, 1. Et. 17410

50 Vertretung
für Alleinbesitz übernehmen. Gar. stündl. 2 M. Feder ist Käufer! 17396
Poetters und Schäfer, G. m. b. H., Barmen 8.

Laufburldje
von 15-17 Jahren für 1. Juli gesucht. Goldschmiedstr. 42. 17406
Jünger 17356
Kantinenverkäufer
gehucht. Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Fuhrmann
gehucht. S. Veister, Baugeschäft, St. Marcellenstr. 23. 17413
Tüchtiges fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das auch togen kann, per 1. Juli gesucht. Lohn 28-30 M. p. Monat ohne Abzug. Pariserstr. 24, 2. Et. 17419
Tüchtiges und braves
Mädchen
gehucht. Zu erfr. Goldschmiedstr. 36, 1. Et. 17411

Herrenrad
in tadellosem Zustand, sofort billig zu verkaufen. St. Nikolausplatz 3, 3. Et. 17390
Gute 17390
Castpresse
tadellos, billig zu verkaufen. Moreaustraße 6, Hof links.
Ein altes gut erhaltenes
Cello
zu verkaufen. St. Heinrichstr. 10 G. Berndt. 17408

Bu verkaufen
ein Schülterputz, nach jeder Größe verstellbar, sowie eine Hobelbank. Priesterstr. 40, Hinderhaus. 17394
gegen sofortige Vergütung gehucht. Schanzengasse Metz Drefuß, Al. Pariserstr. 18. 17418

Zum Umzug!
Setzen von Defen und Herden, Installation von Wasser- und Gasleitungen, Bade-Einrichtungen, Herde, Defen und Gaslampen 17393
billig und preiswert in grösster Auswahl.
C. Klingelhöfer Kapellenstrasse 40
Telephon 1800.

Per 1. Juli wird eine
Dame
gesucht, die gewandt im Verkehr mit dem besten Publikum und Erfahrung in Buchführung und Maschinenschreiben. Schriftlich unter **B. Elert** an die Ausgabestelle. 17417

Schreibmaschinenträulein
nicht unter 18 Jahren, das auch perfekt stenographieren kann, 1. tauglichsteines Betriebs per 15. Juli oder 1. August gesucht. Off. mit Gehaltsantrag, unt. S. 3. 17417 an die Ausgabestelle.
Gehucht per 1. Juli tüchtiges
Mädchen,
mit guten Zeugnissen für Küche u. Haushalt. Johannstr. Schwarz Römerstraße 15. 17412
Schön möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. Erfr. Gartenstraße 22 im Friseurgeschäft.

4 schöne Räume
geeignet für Bureau, Lager, evtl. kinderloses Ehepaar. Ferner Gefängnisstr. 12, große, helle Parierzimmer, für Magazin oder Werkstatt, auch Stallung und Pferdestände. Näheres Weiß, Theobaldsplatz 14. 17391
Für Arzt, Rechtsanwalt oder Offizier geeignete geräumige und helle
8 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Badezimmer, Gas, elektr. Licht und schöner Aussicht, zentrale Lage, zum 1. Oktober oder später zu billigen Mietpreisen von 1800 M. zu vermieten. Banntstr. 7, 2. Et. Im Seitenhaile find auch Etagen für ein oder mehrere Etagen zu vermieten. Näheres beim Verwalter F. M. Jegen, Metz, Bärenstr. Nr. 8.

Ladenlokal
in bester Lage der Stadt Die-
denhofen, nebst kleiner Wohnung per sofort zu vermieten. Gef. Off. unt. S. 17243 an die Ausgabestelle erbeten.

Nachruf.
Nach kurzem Krankenlager verschied am 27. ds. Mts.
Herr Friedrich Serwé
Mitglied des Verwaltungsrats der Zivilhospize.
Seit ihn der Gemeinderat vor 3 Jahren in die Verwaltungskommission berief, stellte er sich mit Rat und Tat, mit nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit und grossem Eifer in der Armen Dienste. Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahrt werden.
Verwaltungsrat der Zivilhospize.
Der Vorsitzende
Dr. Foret, Bürgermeister.
17378

Nachruf.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Stadtrat Friedrich Serwé
nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Friedrich Serwé nebst Kindern.
Metz, den 27. Juni 1914.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juni, vormittags 9½ Uhr, vom Sterbehause Poncelotstrasse 2 aus, statt.
Sollte Jemand beim Versenden der Totenriefe übersehen worden sein, so bitten wir dieses als solchen zu betrachten.

Nachruf.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Stadtrat Friedrich Serwé
nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Friedrich Serwé nebst Kindern.
Metz, den 27. Juni 1914.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juni, vormittags 9½ Uhr, vom Sterbehause Poncelotstrasse 2 aus, statt.
Sollte Jemand beim Versenden der Totenriefe übersehen worden sein, so bitten wir dieses als solchen zu betrachten.

Achtung!
Wer eine schlechtgehende, oder eine Reparatur befürchtete Uhr hat, sei sie kompliziert od. antik, der bringe sie zu Uhrmachermeister
Adolf Hunzinger
Metz, Gartenstrasse 41.
Nur gewissenhafte Arbeit unter Garantie und billiger Berechnung wird geliefert
13943

Nordseebad Langeoog
Den „Führer“ und „Wegweiser“ nach diesem schönsten Nordseebad versendet unversandt und postfrei
Direktor Dr. Adolph Becker, Emsen (Ostfriesland).

Nachruf.
Am 27. ds. Mts. starb hier nach kurzer Krankheit, im Alter von 58 Jahren, das Mitglied des Gemeinderats der Stadt Metz und des Verwaltungsrats der Zivilhospizen
Herr Friedrich Serwé
Der Verstorbene gehörte dem Gemeinderate bereits während einer Wahlperiode an und wurde erst kürzlich durch das Vertrauen, das ihm seine Mitbürger entgegenbrachten, von neuem in den Gemeinderat gewählt. Mit nie rastender Arbeitsfreudigkeit hat der Verstorbene seine vielseitigen Kenntnisse zum Wohle der Stadt zur Verfügung gestellt. In Herrn Serwé ist ein überaus eifriger und warmer Vertreter der Arbeiterschaft dahingegangen. Durch sein überaus liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen hat der Verstorbene die Achtung und Liebe seiner Mitbürger in vollstem Maße errungen. Ein dankbares Andenken ist ihm über das Grab hinaus gesichert.
Er ruhe in Frieden!
Im Namen der Stadtverwaltung:
Der Bürgermeister: **Dr. Foret.**

Nachruf.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Stadtrat Friedrich Serwé
nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Friedrich Serwé nebst Kindern.
Metz, den 27. Juni 1914.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juni, vormittags 9½ Uhr, vom Sterbehause Poncelotstrasse 2 aus, statt.
Sollte Jemand beim Versenden der Totenriefe übersehen worden sein, so bitten wir dieses als solchen zu betrachten.